

Weidepflege Biodiversitätsförderung und landwirtschaftliche Innovation am Schamserberg

Graubünden ist der Schweizer Meister in Sachen Trockenwiesen und -weiden. Der Kanton beherbergt mit seinen rund 10 000 ha fast 40 % der Fläche des nationalen Inventars. Über zwei Drittel aller Bündner Trockenwiesen und -weiden (TWW) des Kantons sind vertraglich gesichert und werden dank vielen motivierten Landwirten nachhaltig bewirtschaftet. Gut 10 % der TWW-Objekte sind jedoch von Vergandung betroffen und verlieren zunehmend ihren ökologischen Wert. Da sind kreative Lösungen gefragt, wenn die hohe Biodiversität dieser Flächen erhalten bleiben soll – so wie in Casti, in der neuen Gemeinde Muntogna da Schons.

Michael Dipner

Oekoskop

Die Waldzunahme im Alpenraum ist ein grosses Thema. Vor allem Grenzertragsstandorte der LN und der Alpweiden sind davon betroffen. Das Zuwachsen wird von der Bevölkerung zumeist bedauert, denn mit dem Aufkommen des Waldes gehen nicht nur grosse Veränderungen der Landschaft und der Biodiversität einher, sondern oft geht auch ein Stück Geschichte, Individualität eines Orts verloren. Solch einwachsende Gebiete sind bzw. waren die beiden dorfnahe Allmenden von Casti.

Die Allmenden von Casti – eine Schafweide ...

Auf der Schafweide weideten nach Auskunft des letzten Bauern von Casti, Domenig Dolf, im letzten Jahrhundert im Frühling und im Herbst bis zu 200 Schafe. Heute sind es noch rund 30 Tiere, die vom Schafzüchter Benedikt Dolf gehalten werden. Das sind für die 9,4 ha grosse Fläche eher wenig. Die Fläche wächst zwar wegen der Steilheit und wegen des Wildverbisses zum Glück nur langsam mit Birken und Haselsträuchern ein. So weist sie immer noch eine sehr hohe Anzahl seltener Pflanzen- und Tierarten auf. Doch

ohne Gegenmassnahmen verwaldet das Gebiet und geht sowohl für die Landwirtschaft als auch für die Arten der Trockenstandorte verloren.

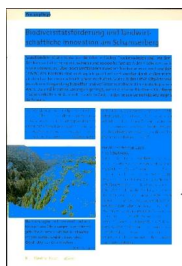


Steil, ökologisch sehr wertvoll und am Einwachsen. Ohne Gegenmassnahmen geht die Artenvielfalt der Schafweide massiv zurück und die besondere Geschichte des Orts verblasst.

(Foto: M. Dipner)

... und eine Rinderweide

Die Vergandung der ebenfalls im Frühling und Herbst genutzten Rinderweide im Norden von Casti ist noch im Anfangs-



stadium. Doch auch hier sind die Haselsträucher immer mehr und immer grösser geworden: von den 4,6 ha Allmendweide waren 2019 rund 20 % mehr oder weniger verbuscht. Sowohl aus der Sicht der Landwirtschaft als auch aus der Sicht des Naturschutzes war dies eine unerwünschte Situation, die nun mit der Unterstützung des ANU und der Koordination durch den Naturpark Beverin korrigiert wurde.

Aufwertungsprojekte des Amtes für Natur und Umwelt (ANU) in brachliegenden Biotopen

Die Biotopverordnungen des Bundes verpflichten die Kantone zur Erhaltung der Biotope von nationaler Bedeutung. Ziel ist immer die Erhaltung und Förderung des ökologischen Werts der Flächen. Bei brachliegenden Trockenstandorten und Flachmooren besteht fast immer ein zunehmend dringender Handlungsbedarf. Vergangene Flächen sollen im Rahmen der Möglichkeiten in ihrem Wert wiederhergestellt und wenn immer möglich einer längerfristig gesicherten Bewirtschaftung zugeführt werden.

Als Arbeitsgrundlage dient ein Massnahmenplan. Dieser basiert auf der aktuellen Situation eines Objekts. Von einer Fachperson wird ein Aufwertungsvorschlag erarbeitet, welcher dann mit dem Regionalforstamt, der Gemeinde, interessierten Bewirtschaftern und falls nötig auch mit der Wildhut bereinigt wird. Die konkreten Massnahmen werden in der Folge den Grundeigentümern vorgelegt und – Einverständnis vorausgesetzt – danach baldmöglichst in Angriff genommen. Jeder Massnahmenplan ist somit breit abgestützt. Solche Aufwertungsprojekte des ANU bieten viel Anreize für Landschaftspflegemassnahmen. Ziel ist, dass wo möglich Betriebe

die Bewirtschaftung und Pflege artenreicher Biotopflächen übernehmen und damit – zum Teil auch dank Zusatzabgeltungen des ANU – ein Zusatzeinkommen generieren können.

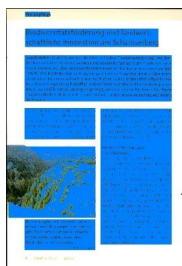
Casti: Ersteingriffe mit Gruppeneinsätzen

Im Fall von Casti hat das ANU die Pächter der Gemeinschaftsweide bei der Auflichtung der Flächen unterstützt. 2018/19 haben eine Gruppe von jungen Fachkräften aus der Land-, Forstwirtschaft und Gartenbau (im Rahmen eines Programms von Pro Natura Schweiz) und eine Gruppe von Zivildienstleistenden der **Stiftung Umwelteinsatz** zu den Motorsägen gegriffen und Haseln und Birken rigoros auf den Stock gesetzt. Auf der Schafweide wurden zudem Altgrasflächen einem Pflegeschnitt unterzogen und der Zaun wolfsicher gemacht. Jetzt übernehmen die Rinder und Schafe die weitere Arbeit. Das Projekt wurde mit Naturschutzmitteln von Bund und Kanton finanziert.



Die rotflügelige Schnarrschrecke ist eine der Charakterarten der Trockenweiden. Der Name sagt alles – die Art ist unverkennbar, wenn man sie beim Gehen aufscheucht und ihre roten Flügel sichtbar werden.

(Foto: A. Krebs)



Vor dem Ersteingriff und nachher. Der Blick auf die Rinderweide vor und nach den Pflegeeinsätzen verdeutlicht den Erfolg. Zur gewonnenen Fläche wird auch das Kleinklima und das Pflanzenwachstum beeinflusst.



Gruppeneinsätze, z. B. mit Freiwilligen oder Zivildienstleistenden, sind geeignet für Einsätze, die viel Manpower und Handarbeit erfordern. Entbuschen, Zäunen oder eine Pflegemahd sind Beispiele. Je nach Zusammensetzung der Gruppe können auch anspruchsvolle Arbeiten geleistet werden.

(Fotos: M. Dipner)